

<b>Zeitschrift:</b>	Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
<b>Herausgeber:</b>	[s.n.]
<b>Band:</b>	- (1931)
<b>Heft:</b>	[3-4]
<b>Artikel:</b>	Des Kindes erstes Wort beim Erwachen
<b>Autor:</b>	Rechsteiner, Gustav
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-327066">https://doi.org/10.5169/seals-327066</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erfahrung hat gelehrt, dass es zweckmässig ist, nicht von Anfang an unverdünnte Kuhmilch zu verabreichen, sondern dieselbe mit Wasser zu verdünnen, die durch die Verdünnung bewirkte Verminderung des Nährgehaltes gleicht man durch Zusätze, am besten mit Milchzucker, aus. Man beginnt also die Ernährung am zweiten Tage mit einer Mischung von einem Drittel Kuhmilch und zwei Dritteln Wasser und 40 bis 50 Gramm Milchzucker. Von dieser Mischung gibt man drei Tage lang drei bis vier Mahlzeiten von je 100 ccm, vom vierten oder fünften Tage an je fünf Mahlzeiten. Im zweiten und dritten Monat geht man auf die sogenannte Einhalbmilch über, d. h. auf eine Mischung von  $\frac{1}{2}$  Liter Kuhmilch auf  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser und 50 Gramm Milchzucker.

Im vierten bis siebten Monat verdünnt man zwei Dritteln Liter Kuhmilch und ein Drittel Liter Wasser und 35 g Milchzucker.

Vom achten Monat ab wird reine Kuhmilch verabreicht. Bekommt diese sprunghafte Erhöhung der Milchkonzentration dem Kinde nicht, so empfiehlt es sich, langsam vorzugehen, mit allmählich steigender Zulage von wenig Löffeln Milch.

Gedeiht das Kind bei der beschriebenen Ernährungsweise nicht, d. h. nimmt es nicht an Gewicht zu, hat Durchfälle oder andere Krankheitszeichen, so ist sofort der Arzt zu befragen. *Dr. M. Krauthammer, Herisau.*

## Des Kindes erstes Wort beim Erwachen.

Es schlöft mis Göfli guet im Bett,  
wien' es Müsli chli ond still,  
en guete Schlof mi's Chröttli hett,  
es ruebet guet ond viel.

Es tuet em aber herzli guet,  
es wachst no über Nacht,  
drom gsehts au us wie Milch ond Bluot,  
ond het so Fortschritt gmacht.

E Freud isch wien' es isch zuteckt,  
wie's ruhig schnüfle tuet,  
sie Beinli under de Decki streckt,  
das tuet em sicher guet.

Es goht em Obig frue zor Rue,  
si's Pläpperle hört uf,  
bald hätt's die müede Aeugli zue,  
es Chüssli kriegts no druf,  
vom Müetti, wo für's sorge tuet,  
es lieb hett Tag ond Nacht,  
wo's allwig hett i gueter Huet,  
scho mängisch Opfer procht.

Und wenn denn s'emsig Müetterli  
recht spot got au zor Rue,  
wenn gflickt sie hett es Füederli,  
iuegts no em Stumpe noe,

es fahrt em lisli über 's Hoor,  
über Päggli — lieb ond sanft,  
was getts au Schöners — isch nüd wohr?  
als so en — Chli-Hansdampf.

Bald zieht si s'Müetti au zor Rue,  
es betet no för 's herzig Chind,  
doch d'Müedi tüend em d'Auge zue,  
ond schlöfe tuets denn gschwind.

Uf eimol chonts go tägele,  
es grüesst de Sunneschi,  
dem chline Ma a Bäggeli,  
wie gseiehts so goldig dri.



Ond s'Sönnli loht es nümme logg,  
es schints gär chräftig a,  
jetzt chertsi s'Chröttli vor ond zrogg,  
und fangt z'vertwachene a.

Es riebt no d'Aeugli i ond us,  
ond luegt a d'Decki — d'Wand,  
ond s'Müetti hörts — blibt müsli still,  
tuet — ob es no fest schlof,  
wie gäbet mängi Fraue viel,  
wenn's hettet so en Gof.

Uf eimol tönts mit finer Stimm:  
Guete Tag mi's herzig Müetterli —  
so lieb ond zart ond fin,  
es springt — ond frögt sis Müetterli:  
so weich ond lieb: Därf i  
zo der is Bettli innecho,  
i möcht no e Wili bi der si,  
du häscht so warm derno.

Und s'Müetti züchts mit Händ und Füess  
under Decki — i ihr Bett,  
sie bläuderlet denn froh und süess,  
wenn i's au nu so hett!

*Gustav Rechsteiner, Berlingen.*